

Call for Papers des Vorstands der SGS

Krieg!

*Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie an der Universität Basel
Mittwoch, 12. September bis Freitag, 14. September 2007
www.sagw.ch/soziologie*

Der Krieg ist der Vater der Sozialwissenschaften. Richtungweisend für diese formulierte Thomas Hobbes seine doppelte Frage nach den Bedingungen einer friedlichen sozialen Ordnung angesichts egoistisch handelnder Naturrechtssubjekte zum einen, in religiöser Erweckung vergemeinschafteter Glaubenskämpfer zum anderen.

Diese Grundfragen der Sozialwissenschaften beschäftigten ihn aufgrund der individuellen und kollektiven Grausamkeiten zur Zeit des religiösen Bürgerkriegs, dieses ersten modernen, weil totalen Kriegs. Ihn trieb um, dass die Bürgerkriegsparteien auf der Basis ihres religiösen Weltbildes in moralischer Hinsicht das denkbar Beste wollen, aber gerade dadurch das denkbar Schlimmste hervorbringen: Der Mensch als des Menschen Wolf. Hobbes beantwortete seine Fragen nach den Voraussetzungen einer friedlichen sozialen Ordnung mit der Forderung nach dem »Leviathan«, dem absolut herrschenden Fürsten zum einen und der strikten Einschließung religiöser Überzeugungen im privaten Gewissen der Menschen zum anderen. Damit schuf er die Legitimation des Absolutismus.

Seine beiden Fragen wie seine Antworten sind bis heute aktuell geblieben, auch wenn der religiös begründete, gemeinschaftsstiftende Fanatismus des Guten gegen das Böse längst durch den ethnisch befeuerten Fanatismus des Guten ergänzt worden ist. Diese beiden Letztbegründungen von Krieg durchwirken und überformen sich wechselseitig, zurzeit hat der religiös verwurzelte Kampf um Werte wieder die Oberhand. Der Bürgerkrieg ist geblieben, präziser: Er ist zurückgekehrt, nach dem man ihn im Korsett der absolutistischen Kabinetts- sowie der modernen nationalstaatlichen Kriege für gebändigt wähnte und im Kalten Krieg endgültig für Geschichte hielt. Mit der Wiedergeburt des Bürgerkriegs hält auch der Leviathan wieder Einzug in die Moderne: Die *friedenserzwingenden* Interventionen insbesondere von westlichen Zentrumsländern versuchen den Leviathan zu reproduzieren. Im Unterschied zu *friedenserhaltenden* Maßnahmen gelingt diese Reproduktion des Leviathans nicht. Zu offensichtlich sind partikuläre Interessen an Rohstoffen und an Einflussgebieten sowie gleichzeitig ein neuer Fundamentalismus der Werte, über die auch der »Westen« seine Kriege rechtfertigt. Die friedenserzwingenden Maßnahmen im Zeichen des »Krieges gegen den Terrorismus« und die »Achse des Bösen« befördern umgekehrt den Krieg in Somalia, Afghanistan, im Irak und im Nahen Osten. Darüber hinaus erreicht dieser Krieg gegen den Terrorismus wieder, wie der Kalte Krieg, Weltgeltung, indem nun dieser »Krieg« die Sicherheitspolitik aller Nationalstaaten im Wesentlichen bestimmt und zu einer massiven Erosion der Kernbestimmungen des Kriegs-, Völker- und Menschenrechts führt. Dieser Krieg ist damit nicht nur zum Vater seiner selbst geworden, er unterminiert auch noch die Grundlagen der Moderne.

Ebenfalls aktuell ist die zweite Hälfte der Antwort von Thomas Hobbes: Religiöse und ethnische Überzeugungen, so die moderne, liberale Staats- und Gesellschaftsphilosophie, sollen als Privatangelegenheiten der Bürgerinnen und Bürger das öffentliche Leben nicht belasten. Fragen des »Gemeinsamkeitsglaubens« bezüglich einer bestimmten Religion oder einer bestimmten ethnischen Zugehörigkeit oder auch sehr spezielle, individuelle Sinnentwürfe sind als Privatangelegenheiten aus dem öffentlichen Leben zu verbannen, und zwar, um »Grausamkeit« (im Anschluss an

Hobbes: Richard Rorty) zu vermeiden. Krieg beginnt gemäß dieser Überzeugung dann, wenn von ihrer ethnischen oder religiösen – somit substanziell verstandenen Wesensgleichheit überzeugte, also gleichsam in »natürlichen« Gemeinschaften verbundene Individuen in religiöser, ethnischer oder nationalistischer Mission die ganze Gesellschaft in ihrem Sinne umzugestalten trachten. Der Effekt dieser Mission ist ethnische oder religiöse Säuberung, Vertreibung und auch Genozid. Der Mechanismus funktioniert mit stupender Gleichförmigkeit: Er ist am Anfang des 21. Jahrhunderts so modern wie zu Beginn des 17., des Jahrhunderts von Thomas Hobbes. Wenn der Leviathan wieder in der Welt Einzug hält, und wenn die strikte Trennung gesinnungsethischer Leidenschaften von öffentlichen Angelegenheiten wieder verstärkt diskutiert wird, dann ist die Soziologie aufgefordert, sich den Bedingungen und Formen von Krieg zu stellen.

Mit diesem *Call for Papers* rufen wir alle Soziologinnen und Soziologen, aber auch Angehörige benachbarter sozialwissenschaftlicher Disziplinen auf, sich an diesem Diskurs zu beteiligen, sei es in Form eines Plenumsbeitrags, sei es durch Organisation eines Moduls, eines einzelnen Workshops oder eines Referats in einem der Module bzw. Workshops.

Folgende thematische Felder sind für **Plenumsreferate** vorgesehen:

- Zerfallen die elementaren Ordnungsbestimmungen des Krieges?
- Konvergenz der Sicherheitspolitik und die neue Globalisierung von Krieg
- Bürgerkrieg, »failed states« und »Terror«.

Call für Plenumsbeiträge

Bitte senden Sie uns bis Ende März 2007 ein Paper oder ein ausführliches Abstract von mindestens 2-3 Seiten (per E-Mail an: kongress07-soziologie@unibas.ch).

Call for Organizers

Wenn Sie ein Modul (= mehrere Workshops) oder einen einzelnen Workshop (in welcher Form auch immer) zum Kongressthema organisieren möchten, bitten wir Sie um einen Themenvorschlag mit einem Call for Papers für diesen Workshop bis spätestens Ende Februar 2007 (per E-Mail an: kongress07-soziologie@unibas.ch).

Information

Bitte informieren Sie sich über die weiteren Schritte der Kongressorganisation auf unserer Homepage: www.sagw.ch/soziologie.

Organisationskomitee

Der Vorstand der SGS (verantwortlich für den CfP):

- Christoph Maeder, Präsident, PH Thurgau
- Kurt Imhof, Vizepäsident, Universität Zürich
- Claudine Burton-Jeangros, Universität Genf
- Thomas Eberle, Universität St. Gallen
- Ueli Mäder, Generalsekretär, Universität Basel
- Franz Schultheis, Universität Genf
- Christian Suter, Universität Neuenburg

In Zusammenarbeit mit

- Max Bergman, Universität Basel
- Urs Stäheli, Universität Basel
- Ueli Mäder, Universität Basel

Kongressorganisation

Sarah Schilliger, Universität Basel, Institut für Soziologie, SGS-Kongress 2007, Petersgraben 27, CH-4051 Basel

E-Mail: sarah.schilliger@unibas.ch, Telefon: +41 (0)61 267 28 68